

Nachhaltigkeit durch Digitalisierung?

Humanökologische Anfragen

Digitalisierung und nachhaltige Entwicklung sind Prozesse von weltweiter Relevanz, die immer stärker unser Leben prägen. Wie sie auf komplexe wie ambivalente Weise miteinander verflochten sind, ist Thema der Jahrestagung 2020 der Deutschen Gesellschaft für Humanökologie.

Thomas Schmaus, Tobias Gaugler, Felix Tretter



Sustainable development by means of digitalization? Human-ecological inquiries

GAIA 29/1 (2020): 66–67 | **Keywords:** ambiguity, digitalization, new humanism, sustainable development

Ambiguität digitalisierter Nachhaltigkeit

Die „diagnostischen“, prognostischen und präventiven Möglichkeiten, die etwa durch Big Data eröffnet werden, können die Effizienz nachhaltiger Maßnahmen befördern. Andererseits ist gerade die Digitalisierung mit einer immensen Steigerung des Verbrauchs wertvoller Rohstoffe verbunden und verlangsamt, ja konterkariert eine nachhaltige Entwicklung. Diese Synergien und Konflikte zwischen Digitalisierung und nachhaltiger Entwicklung gilt es, ausfindig zu machen und anzugehen.

Beide Prozesse sind von Menschen und gesellschaftlichen Institutionen gemacht und daher auch von ihnen zu verantworten. Beiden wohnen Entwicklungstendenzen und Eigendynamiken inne, die sich einer

Prof. Dr. Thomas Schmaus | Alanus Hochschule | Alfter | Deutschland | thomas.schmaus@alanus.edu

Dr. Tobias Gaugler | Universität Augsburg | Augsburg | Deutschland | tobias.gaugler@mrm.uni-augsburg.de

Prof. Dr. Dr. Felix Tretter | Deutsche Gesellschaft für Humanökologie | Berlin | Deutschland | felix.tretter@bcsss.org

DGH: Uta J. Runst, M. Sc. | Generalsekretärin DGH | Holbeinstr. 12a | 04229 Leipzig | Deutschland | uta.runst@dg-humanoeekologie.de | www.dg-humanoeekologie.de

© 2020 T. Schmaus et al.; licensee oekom verlag. This Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License CC BY 4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>). <https://doi.org/10.14512/gaia.29.1.15>

vollständigen Kontrolle entziehen. Dass damit der Steuerungsbedarf nicht obsolet wird, zeigt sich bei der Digitalisierung immer deutlicher. Die euphoristischen und fatalistischen Narrative von der unaufhaltbaren und alternativlosen Durchdigitalisierung aller Lebensbereiche sind zwar noch nicht verstummt. Aber die Stimmen derer, die nachdrücklich die Frage stellen, wozu uns die Digitalisierung eigentlich dient und wie sie dementsprechend zu gestalten ist, finden immer mehr Gehör.

Das jüngste Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) plädiert nach einer gründlichen Sondierung der Lage dafür, „die Digitalisierung in den Dienst nachhaltiger Entwicklung zu stellen“ (WBGU 2019, S. 397). Um sich so den Weg zu einer „digitalisierten Nachhaltigkeitsgesellschaft“ bahnen zu können, wird zur Orientierung ein normativer Kompass vorgeschlagen, der die Kategorien „Teilhabe“, „Eigenart“, „Erhalt der natürlichen Lebengrundlagen“ an die Würde des Menschen bindet (WBGU 2019, S. 35–46).

Neuer Humanismus

Als Leitbild für die digitalisierte Zukunft skizziert der WBGU einen „Neuen Humanismus“ und öffnet sich dafür kritisch-posthumanistischen Überlegungen, die den Menschen „in einem Kontinuum von Natur, Kultur und Technik“ (WBGU 2019, S.

36) betrachten. Anthropozentrische, rationalistische, individualistische, ethnozentrische und kulturalistische Verengungen in traditionellen humanistischen Konzepten sollen so überwunden werden, um dem Menschen in seinen systemischen Zusammenhängen mit Natur und Technik und dem daraus erwachsenden Gestaltungspotenzial gerecht zu werden (S. 320 f.).

Humanökologie als Rahmenkonzept

Bei der Entwicklung eines solchen „Neuen Humanismus“ und dem damit verbundenen Leitbild kann die Humanökologie einen wichtigen Beitrag leisten. Sie versteht den Menschen im Sinne von von Uexküll (1909), aber auch nach Boesch (1976) als „situiertes verkörpertes Subjekt“, also als *bio-psycho-soziales* Wesen. Die gesamten Wirkungszusammenhänge zwischen Mensch, Gesellschaft und Natur können folglich nur durch eine umfassende mehrdimensionale, differenziert-ganzheitliche Betrachtung adäquat erfasst werden, die als „Ökologie der Person“ neben physischen, psychischen und sozialen auch kulturelle, technische, wirtschaftliche und politische Aspekte berücksichtigt (Tretter 2008). Diese multiaxiale Betrachtung ermöglicht es, praxisrelevant und empirisch die *Pluralität* beziehungsweise *Individualität* der Menschen zu betrachten, um dann gegebenenfalls theoretisch das Typische zu abstrahieren und so auf „den“ Menschen zu fokussieren.

Die Humanökologie beruht also auf einer systemisch zu verstehenden anthropologischen Basis. Zum Menschen gehört konstitutiv seine Umwelt, sein „Haus“ (griechisch *oikos*) – das Ökosystem. Im Sinne eines Neuen Humanismus ist der Mensch nicht nur dazu befähigt, seine Umwelt zu gestalten. Er verpflichtet sich selbst dazu, seinen Haushalt menschlich, das heißt hier eben nachhaltig zu führen. Dabei sind zwei Ebenen zu unterscheiden: die Mikroebene der individuellen oder Familienhaushalte im engeren Sinn (Individualökologie) und die Makroebene gesellschaftlichen Haushaltes (Sozialökologie), also das Haushalten im Kleinen und Großen. Die Tagung behandelt beide Dimensionen und dabei folgende Aspekte:

Smart cities und Smart Homes: Hauptwege zur nachhaltigen Entwicklung?

Das wohl komplexeste sozioökologische Haushaltssystem menschlicher Existenz ist die Stadt. Das Management und die

Gestaltung der Entwicklung der Stadt ist auf die *Sustainable Development Goals* (SDGs) auszurichten. Für die damit verbundenen Optimierungsaufgaben bieten sich digitale Regulationssysteme an. Allerdings gibt es unter den Städten, die diese Strategie nutzen, derzeit nur wenige, welche wie Wien (2019) die Digitalisierung in die Nachhaltigkeitsagenda einbetten. Dabei müssen die Transparenz der ICT-Infrastruktur, deren Organisation und ihr Management sichergestellt werden, was demokratische Kontrolle erfordert (WBGU 2019, S. 383).

Nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung: smart farming und smart nutrition

Städte müssen ernährt werden, was Hauptaufgabe der Landwirtschaft ist, die allerdings weltweit 23 Prozent der CO₂-Emissionen verursacht (IPCC im Erscheinen) und daher ökologisch noch wenig nachhaltig ist. Obwohl die zunehmende Digitalisierung zu einer nachhaltigeren Landwirt-

schaft beitragen könnte (etwa durch *precision farming*), greifen technisch-digitale Ansätze allein zu kurz oder verstärken Umweltprobleme sogar (Reboundeffekt).

Literatur

- Boesch, E. E. 1976. *Psychopathologie des Alltags. Zur Ökopsychologie des Handelns und seiner Störungen*. Bern: Hans Huber.
- IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change). Im Erscheinen. *Climate Change and Land: an IPCC special report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystems*. <https://www.ipcc.ch/srccl> (abgerufen 10.02.2020).
- Tretter, F. 2008. *Ökologie der Person*. Lengerich: Pabst.
- von Uexküll, J. 1909. *Umwelt und Innenwelt der Tiere*. Berlin: J. Springer.
- WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen). 2019. *Unsere gemeinsame digitale Zukunft*. Berlin: WBGU.
- Wien (Magistrat der Stadt Wien). 2019. *Smart City Wien. Rahmenstrategie 2019–2050*. <https://smartcity.wien.gv.at/site/files/2019/10/Smart-City-Wien-Rahmenstrategie-2019-2050.pdf> (abgerufen 10.02.2020).

JAHRESTAGUNG DER DGH in Kooperation mit der ALANUS HOCHSCHULE FÜR KUNST UND GESELLSCHAFT, Alfter

Digitalisierung und Nachhaltigkeit: humanökologische Aspekte

7. bis 9. Mai 2020, Sommerhausen am Main, Deutschland

Donnerstag, 7. Mai 2020

- 15:00 BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG Felix Tretter, Karl-Heinz Simon (DGH)
- 15:45 Vom Mittel zum Medium: Die Digitalisierung der menschlichen Welt Thomas Schmaus (Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter)
- 16:45 Grundfragen der Digitalisierung nachhaltiger Entwicklung NN
- 17:30 Die nachhaltige Stadt Michael Prytula (FH Potsdam, Potsdam)
- 19:00 DGH-MITGLIEDERVERSAMMLUNG, TEIL 1

Freitag, 8. Mai 2020

- 09:00 Landwirtschaft und Ernährung – mehr Nachhaltigkeit durch Digitalisierung? Claudia Bieling (Universität Hohenheim, Hohenheim)
- 09:45 Die Technikphilosophie der Digitalisierung – der Blick auf die nachhaltige Entwicklung Armin Grunwald (KIT, Karlsruhe)
- 11:00 Digitalisierung im ländlichen Raum: Chancen und Herausforderungen nachhaltiger Regionalentwicklung Christian Reichel (IRS, Erkner/Berlin), Fabian Schrodt (Fraunhofer IAO, Berlin)
- 11:40 Digitalisierung und Nachhaltigkeit – Perspektiven der Informatik NN
- 14:30 WORKSHOP 1
Grundfragen der Digitalisierung – Optionen, Risiken und Grenzen
 Moderation: Felix Tretter, Karl-Heinz Simon (DGH)
IMPULS: Peter Reichl (Informatik, Universität Wien, Wien): Der Homo digitalis in der digitalisierten Nachhaltigkeit
IMPULS: Roland Scholz (ETH Zürich, Zürich): Aktuelles zu DiDat
- WORKSHOP 2
Smart Sustainable Cities and Mobility
 Moderation: Wolfgang Serbser (C.E.U.D, Berlin), Markus Hoffmann (NETWORK Inst., Basel)
IMPULS (angefragt): Barbara Koch (Universität Freiburg, Freiburg)
IMPULS: Mona Speth (Stadträtin, Emmendingen)
IMPULS: Fritz Reusswig (PIK, Potsdam)
- WORKSHOP 3
Smart Farming and Nutrition
 Moderation: Christian Reichel, Christine Tretter (DGH, Wien)
IMPULS: Jana Zscheischler (ZALF, Münchenberg): Nachhaltige Landwirtschaft

Samstag, 9. Mai 2020

- 09:30 ZUSAMMENFASSUNG
- 11:00 DGH-MITGLIEDERVERSAMMLUNG, TEIL 2 Ende etwa 13:30

Veranstaltungsort: Evangelisches Gemeindehaus, Sommerhausen | **Tagungsgebühr:** 120,- EUR für Nichtmitglieder, 40,- EUR für Studierende und Doktorand(inn)en | **Anmeldung (bis 10. April 2020):** Uta J. Runst, uta.runst@dg-humanoeekologie.de | **Weitere Informationen:** www.dg-humanoeekologie.de